

Gedenkveranstaltung anlässlich des Novemberpogroms 1938

Ansprache von Bürgermeister Daniel Zimmermann vom 09.11.2018

Liebe Schülerinnen und Schüler,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
Dear ladies and gentlemen,
Dear friends from Tirat Carmel,

First of all I'd like to thank all participants of the impressive and touching piece of theatre that we've seen tonight. I really appreciate your efforts during the last three days and I congratulate all of you on the results of your work.

Bei dem Theaterstück, das wir vorhin gesehen haben und für das ich allen Teilnehmenden herzlich danken möchte, haben Schülerinnen und Schüler aus Tirat Carmel und Monheim am Rhein mitgewirkt. Im Einzelnen: Maren Borchers, Yuval Chalbia, Enzo Hilgers, Or Huber, Oded Baranes Jerozalemski, Zinaida Mamatkulova, Liel Mazza, Adiel Sofia Mendelsson, Anastasia Schmidt, Katja Tjarks, Kristina Wegener, Lea Wittmann und Meishar Zohar zusammen mit Eli Fedida. Die Leitung und Choreographie hatten Ariel Nil Levy und Oren Lazovsky. Vielen Dank allen Beteiligten und herzlichen Glückwunsch zu dieser gelungenen Aufführung.

Dass wir heute gemeinsam mit Freunden aus Israel zusammen sind, ist ein besonderer Verdienst all jener, die sich in den letzten 30 Jahren für die Städtepartnerschaft mit Tirat Carmel eingesetzt haben. Von Monheimer Seite möchte ich herzlich unsere Ehrenbürgermeisterin Frau Ingeborg Friebe begrüßen sowie Herrn Dr. Bastian. Aus unserer Partnerstadt begrüße ich die neue Schulleiterin der Shifman Highschool Frau Shoshana Hadash sowie den Ehrenringträger der Stadt Monheim am Rhein Herrn Eli Fedida.

Heute vor 80 Jahren, am 9. November 1938, brannten überall in Deutschland Synagogen. Häuser wurden angesteckt, Menschen gedemütigt, verschleppt und ausgeraubt. Etwa 1400 Synagogen wurden in Brand gesetzt oder zerstört; 7500 jüdische Geschäfte, Wohnungen, Gemeindehäuser und Friedhofskapellen wurden demoliert und ausgeplündert. Mehr als 400 Menschen kamen allein in der Pogromnacht zu Tode. Hunderte begingen Selbstmord oder wurden in den folgenden Wochen in Konzentrationslagern umgebracht oder in den Selbstmord getrieben.

Schon am 8. November 1938, also einen Tag vor dem eigentlichen Pogrom, wurde in Monheim am Rhein der jüdische Friedhof an der heutigen Hasenstraße verunstaltet und beschädigt. Grabsteine wurden umgeworfen und zerstört. Noch am gleichen Abend wurden dann auch die drei jüdischen Wohnhäuser auf der Frohnstraße, der Grabenstraße und der heutigen Franz-Boehm-Straße mit Teer und roter Farbe beschmiert.

Already on November the 8th in 1938, one day before the November Pogrom took place in other parts of Germany, the Jewish cemetery in Monheim was ravaged. In these times, it was located far outside the town. Gravestones were knocked over and destroyed. On the very same day, three Jewish houses in the old town were scrawled on with tar and red paint.

The next evening, on the 9th of November, the leaders of the Nazi party of Monheim met some supporters in a pub. They deliberated on the further procedure, especially how the few Jewish citizens, who lived at this time in Monheim, could be intimidated and harassed.

Having drunk a lot of alcohol, the offenders went to the first of the three Jewish houses. They threw stones through the windows, destroyed furniture, and threw closets, chinaware, lamps, and other things out onto the street. They beat the residents and went towards the next house.

The perpetrators were well known in Monheim. As well as the victims, who had lived for decades, mainly all their lives, in this community. And the big majority of the other people from Monheim have merely stood and stared, and have left their helpless neighbors and fellow citizens to the furious mob.

Am Abend des 9. November 1938 traf sich die örtliche Parteispitze der NSDAP mit ihren Unterstützern und auch einigen SA-Mitgliedern im Saal Menrath. Das ist dort, wo sich heute die Kneipe „Spielmann“ befindet. Die Täter verabredeten die Einschüchterung der jüdischen Familien und machten sich auf den Weg zum ersten der drei jüdischen Wohnhäuser. Die beteiligten Monheimer warfen Steine in die Fenster, zerstörten Wohnungseinrichtungen und warfen Schränke, Porzellan, Lampen und andere Dinge auf die Straße. Sie verprügelten die Bewohner und zogen weiter zum nächsten Haus.

Die Täter waren im Ort bekannt - biedere Bürger, die am nächsten Morgen wieder ihrer Arbeit nachgingen, als wäre nichts gewesen. Ebenso waren die Opfer bekannt - als Nachbarn und unbescholtene Menschen. Das änderte indes nichts daran, dass sie niemand vor dem umherziehenden Mob beschützte.

Right next to the church, where the Red Cross is located today, used to live the Herz family. They were four siblings called Johanna, Sara, Joseph und Wilhelmine.

Three of the siblings, namely Johanna, Sara and Joseph Herz, were deported to Theresienstadt in 1942. They were sixty-nine, seventy-four and seventy-six years old. In Theresienstadt, Joseph Herz passed away - probably because of the camp's conditions. His two sisters were deported once again - this time to the death camp Treblinka - where they were murdered.

Im Haus, in dem heute das Rote Kreuz untergebracht ist, lebte eigentlich die Familie Herz. Die drei Geschwister Johanna, Sara und Joseph Herz wurden 1942 im Alter von 69, 74 und 76 Jahren nach Theresienstadt deportiert, wo Joseph Herz wahrscheinlich aufgrund der Lagerbedingungen starb. Seine Schwestern Johanna und Sara wurden ins Vernichtungslager Treblinka weitertransportiert und dort umgebracht.

Ihre vierte Schwester lebte seit ihrem 28. Lebensjahr aufgrund einer geistigen Erkrankung im Klinikum in Langenfeld-Galkhausen. Im Februar 1942 wurde sie in die speziell für psychisch kranke und behinderte Menschen eingerichtete so genannten Tötungsanstalt in Hadamar gebracht und dort ermordet.

The fourth sibling of the Herz family, Wilhelmine, used to live because of a mental disorder from her twenty-eighth birthday on in hospitals. In February of 1942, aged seventy, she was deported to a death camp for mentally ill and disabled people in Hadamar, where she was murdered.

The eldest brother of the four siblings, called Emanuel Herz, lived together with his two daughters Helena and Mathilde, before he moved to a home for the elderly in Düsseldorf. He, too, was deported to Theresienstadt in 1942, at the age of eighty-three. Afterwards he was murdered in Treblinka. His daughter Mathilde had already been deported by the nazis in 1941. She was brought to Riga when she was fifty-two years old. Her younger sister Helena was deported to the death camp Chelmno in 1942, where she was murdered.

Die vier Geschwister von der Grabenstraße hatten noch einen älteren Bruder, Emanuel Herz, der bei seinen erwachsenen Töchtern Helena und Mathilde in der Franz-Boehm-Straße lebte, bevor er in das Altenheim der jüdischen Gemeinde in Düsseldorf umzog. Auch er wurde 1942, im Alter von 83 Jahren, nach Theresienstadt deportiert. Seine Tochter Mathilde war schon 1941 im Alter von 52 Jahren nach Riga deportiert worden. Ihre jüngere Schwester Helena, die nach Köln umgezogen war, wurde von dort aus in den Tod nach Chelmno geschickt.

Five other people were murdered. They were also members of the Herz family. The couple Goldina and Alfred Herz were deported to Riga in December of 1941. Both of them were aged fifty-nine. Their twenty-seven year old daughter Hedwig moved with her husband Felix Dahl to Cologne in 1935, they fled to France in 1939. There, they were traced and deported to Auschwitz in 1944. The second daughter of the Herz family, Irma, also moved to Cologne. From there, she was deported to Minsk in the summer of 1942 where she was murdered.

A whole family has been wiped out. Of the over all eighteen Jewish people living in Monheim, only six have survived the times of the nazi-terror regime.

Among them are Artur and Marga Blumenfeld with their children. They emigrated in time, i. e. between 1933 and 1935, to Palestine and started a new life on the grounds that are Israel today. That way, they were lucky like only a few other Jews at this time, because most of them stayed in Germany, either because they looked at the Third Reich as a temporary episode in time and hoped for better days to come or because it was already too late when they recognized the danger.

But why should these people have left Germany, their home country? Monheim was their home town, they lived here peacefully together with Catholics and Protestants. They felt at home and didn't have any other place to live in than this small village near the river Rhine. That neighbors and friends could turn against them, that they could become disenfranchised in their own country, in their own town, even in their own village, nobody of them foresaw.

Von den 18 Menschen jüdischen Glaubens, die in Monheim lebten, haben nur sechs den Holocaust überlebt. Unter den Überlebenden sind Artur und Marga Blumenfeld mit ihren Kindern. Sie wanderten rechtzeitig zwischen 1933 und 1935 nach Palästina ins heutige Israel aus und gehören damit zu den wenigen, die es schafften, denn die meisten blieben in Deutschland.

Warum auch hätte jemand Deutschland, seine Heimat, verlassen sollen? Die Monheimer Opfer fühlte sich hier zu Hause. Wie hätten sie ahnen sollen, dass ihre Nachbarn und vermeintlichen Freunde sich gegen sie stellen und sie in ihrem eigenen Heimatstädtchen entrechten und schließlich dem Tod ausliefern würden?

Es ist an uns zu verhindern, dass sich die Geschichte in welcher Form auch immer wiederholt. Rechtsextreme, antisemitische und mittlerweile vor allem auch islamfeindliche Weltanschauungen kommen in Teilen aller Gesellschaftsschichten vor. Studien zufolge sind 20 Prozent aller Deutschen islamfeindlich eingestellt, 16 Prozent sind antisemitisch und haben Vorbehalte gegenüber Juden. 18 Prozent sind gegen Sinti und Roma eingestellt.

Wenn wir nicht wollen, dass Menschen entrechtet werden, Gleiche zu Ungleichen gemacht werden, dann ist es an jedem von uns, auch den kleinen und alltäglichen Diskriminierungen zu widersprechen, nicht zuzulassen, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder ihres Aussehens benachteiligt oder beleidigt werden. Tage wie der heutige fordern, darüber nachzudenken, auf.

Ich lade Sie und euch ein, gleich nach dem Ende der Veranstaltung eine Kerze zu entzünden. Wir werden draußen der Opfer des Unrechts gedenken. Nach dem Verklingen der Kirchenglocken stellen wir die Kerzen am Mahnmal ab und gehen in Stille auseinander.